

Energie gemeinsam wenden!

Während in Berlin und Brüssel noch über den Weg ins regenerative Zeitalter diskutiert wird, nehmen wir Kommunen die Energiewende selbst in die Hand – zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger. Denn der Aus- und Aufbau einer sinnvoll gestalteten erneuerbaren Energieversorgung passiert nicht irgendwo, sondern hier und heute, in der Stadt und auf dem Land. Hier entstehen die Wind- und Solaranlagen, hier werden die Energiepflanzen angebaut und hier rüsten die Hausbesitzer ihre Eigenheime für die Zukunft. Damit bleibt auch die Wertschöpfung hier vor Ort: bei den Handwerksbetrieben, den Beratern und Banken, den investierenden Bürgern und über Steuereinnahmen auch in unserer Stadt. Sie als Bürger sind jetzt wieder gefragt, sich an der neu entstehenden Bürger-solaranlage zu beteiligen. Der erste gemeinsam finanzierte Solarpark mit 500 kW Leistung wurde auf Vilsbiburger Dächern installiert. Das „Solarfeld Bürgerenergie Vilsbiburg Süd“ wird als Freiflächenanlage mit ca. 3.360 kW Leistung an der Bahnlinie Richtung Thalham gebaut. Diese Bürgeranlage kann soviel Strom produzieren, wie rund 1.000 Vier-Personen-Haushalte verbrauchen. Zusammen mit den privaten Dachanlagen im Gemeindegebiet werden wir dann über Fotovoltaikanlagen mit über 12 Megawatt Leistung verfügen und damit dem Ziel, bis 2035 energieautark zu sein, ein Stück näher rücken.

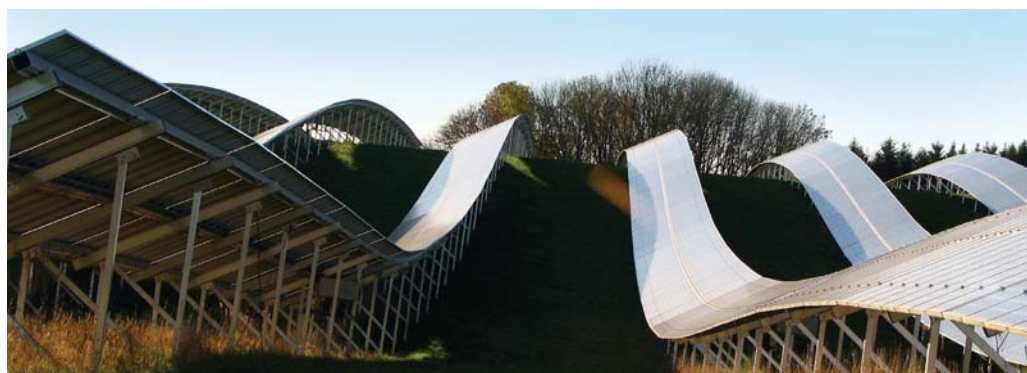
Helmut Haider,
1. Bürgermeister der Stadt Vilsbiburg

Erneuerbare Energien für Vilsbiburg

Schwerpunkt-Thema: Strom von der Sonne

Fotovoltaik auf Dach und Feld stehen im Mittelpunkt der zweiten Ausgabe von „Klima & Kultur“. Den aktuellen Anlass dafür bietet das Projekt „Solarfeld Vilsbiburg Süd“, das gerade vor den Toren der Stadt in Angriff genommen wird. Wie dieses entsteht und wie Sie als Bürger davon profitieren können – das erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Aber auch in Dachanlagen steckt noch ein großes Potenzial: Jedes Dach, das nicht stark verschattet, nördlich geneigt oder baufällig ist, sollte der Stromerzeugung einer PV-Anlage dienen. Nutzen Sie die Förderung über das EEG, solange es diese noch gibt!

nen – das erfahren Sie auf den folgenden Seiten. Aber auch in Dachanlagen steckt noch ein großes Potenzial: Jedes Dach, das nicht stark verschattet, nördlich geneigt oder baufällig ist, sollte der Stromerzeugung einer PV-Anlage dienen. Nutzen Sie die Förderung über das EEG, solange es diese noch gibt!



Ein Solarfeld wird nach der Sonne ausgerichtet und passt sich der Landschaft an

Eine neue Bewegung für sonnige Zeiten

Auch in der heutigen Ausgabe möchten wir Ihnen wieder eine anregende Mischung aus Klimatischem, Kulinarischem und Kulturellem „von hier“ anbieten. Bei ersterem geht es um Investitionen in Solarstrom, in der Mitte um Gemüse von der Gärtnerei Degenbeck und bei letzterem steht das Fest um den heiligen Dionysius im Mittelpunkt, der für seine Überzeugung eingetreten ist. Sein Namensgeber, Dionysos, war ein griechischer Gott der „erwachenden Natur“, der Energie und der Sinnesfreuden. Sinngemäß engagieren wir uns für Erneuerbare Energien, regionale Erzeugung und gemeinsames Feiern. Wir haben es in

der Hand, die eigene Energie vor Ort zu produzieren und uns damit von der zentral organisierten Versorgung atomarer und fossiler Basis zu befreien. Wir haben Betriebe in nächster Nähe, die aus Überzeugung gesunde Früchte herstellen und hinter ihrem Produkt stehen: würdigen wir das und genießen wir sie! Und wir feiern unsere Feste, wie sie fallen - Dionysius steht am Brunnen zur Seite. Lassen Sie sich auf diese Themen ein und erfahren Sie, was in unserer Heimatstadt geboten ist: zur Entfaltung freier Energien - hier und jetzt!

Georg Straßer,
Klimaschutzmanager

In Vilsbiburg wird eine Fotovoltaikfreilandanlage gebaut

Auf zwei Flächen zwischen der Vel-dener Straße und Thalham, südlich der Bahnlinie, wird derzeit eine Fotovoltaikfreiflächenanlage mit 3,36 Megawatt errichtet, auch „Solarfeld“ genannt. Auf diesen ca. 7 ha werden künftig jährlich rund 3,5 Millionen Kilowattstunden Sonnenstrom geerntet.

Zusammen mit den Dachanlagen von derzeit 9 MW können Vilsbiburger Bürger heute schon die Hälfte dessen vor Ort produzieren, was im Klimaschutzkonzept für 2020 als Ziel vorgegeben ist, nämlich den halben Stromverbrauch der Stadt (privat und Gewerbe) über Fotovoltaik. Die Wertschöpfung, die allein

im ersten Jahr bei über 300.000 € liegt, bleibt in der Region: bei den involvierten Unternehmen vor Ort, bei den Bürgern als Teilhaber und schließlich bei der Stadt Vilsbiburg selbst. Diese kann während der Laufzeit über 180.000 Euro Gewerbesteuer einnehmen - neben weiteren Steuern, die indirekt aufkommen. Der Standort an der Bahnlinie ist in jeder Hinsicht günstig: kaum verschattet, relativ ebenerdig, schnell verfügbar und mit kurzer Netzanbindung über unser Stadtwerkenetz technisch realisierbar. Die hohe Energieausbeute liegt beim rund 20-fachen eines Maisackers, der über Biogas den Strom erzeugen würde: Somit ist die Diskussion über Flächen-

konkurrenz – sprich „Tank oder Teller“ bei dieser Art der Stromproduktion im wahrsten Sinn des Wortes „bodenlos“.

Das künftige Solarfeld liegt auch landschaftlich günstig, da die Fläche schon weitgehend eingegrünt ist, vor allem durch einen vorgelegenen Wald, der von Süden her die freie Sicht nimmt. Auf der anderen Seite gibt die Bahnlinie Sichtschutz. Für das Feld selbst wurde als Bodenbedeckung eine niedrig wachsende „autochthone“ – also heimische - Wiesenmischung gesät, mit hohen Anteilen an unterschiedlichen Blühpflanzen: Das dient dem Artenschutz und bewahrt den Boden für die Zukunft.

Die „Flächenbereitung“ für das Solarfeld - so wird die Anlage in Schritten aufgebaut

Die Freilandanlage wird „mobil“ montiert, so dass sie nach der Nutzungsdauer wieder vollständig abgebaut werden kann. Auf Betonfundamente wird verzichtet - statt dessen werden sogenannte „Schraubfundamente“ eingesetzt: Spezialdübel, die in den Boden gedreht werden und entsprechend wieder beseitigt werden können. Diese tragen die Rahmen für die Module.



Erst wurde eine „autochthone“ Blümmischung eingesät...



... und jetzt blüht die artenreiche Bodenflora schon: ein Paradies für Schmetterlinge!



Die „Bodendübel“ werden zur Verankerung der Anlage in den Boden gedreht.



Nachdem die Kabel in der Erde verlegt sind, können die Gestelle aufgeschraubt ...



...und die Module montiert werden.



Schließlich müssen Module und Wechselrichter über Kabel noch vernetzt werden.

Solarfeld Vilsbiburg Süd: Ein Bürger-Gemeinschaftsprojekt



Energieerzeugung gehört in Bürgerhand: Mit der Bürgerenergie Vilsbiburg Süd GmbH & Co. KG wird das ein Stück weit Wirklichkeit.

Zur Finanzierung der PV-Freilandanlage wird die Betreiber-Gesellschaft „Bürgerenergie Vilsbiburg Süd GmbH & Co. KG“ gegründet. Sitz der Gesellschaft und Gründungskommanditist ist die Stadt selbst.

Vilsbiburger Bürger können sich bevorzugt daran finanziell beteiligen – nachrangig auch die Bürgerenergiegenossenschaften Geisenhausen (BEEG) sowie Isar (BEG Isar) und schließlich auch Bürger aus den umliegenden Gemeinden. Fondsmanager bzw. Komplementär der Gesellschaft ist die Firmengruppe GSW Gold Solar Wind aus Kirchroth bei Straubing. Weiter führende Informationen entnehmen Sie bitte dem beiliegenden Flyer (falls dieser nicht beiliegt, bitte anrufen: 305-444).

Solarförderung: EEG-Einspeisevergütung für Solaranlagen, gültig ab April 2012

Die EEG-Einspeisevergütung für Strom aus Photovoltaikanlagen ist 20 Jahre lang fest. Gefördert werden nach wie vor Photovoltaikanlagen auf Dächern von Gebäuden und auf Freiflächen: hier aber nur Konversionsflächen und keine landwirtschaftliche Flächen - ausgenommen entlang von Bahnlinien und Autobahnen. Die Tarife der Einspeisevergütung variieren je nach Installationsart und sind nach der Nennleistung der Solaranlage in kWp (Kilowatt peak) gestaffelt. Der jeweils gültige Tarif hängt vom genauen Zeitpunkt der Inbetriebnahme ab.

Aktuelle EEG-Einspeisevergütung für PV-Anlagen

PV-Anlagenleistung	Einspeisevergütung (Cent je kWh)	
	ab 1.10.12	ab 1.11.12
bis 10 kWp	18,36	Höhe der Vergütung abhängig vom Zubau im jeweiligen Vorquartal
größer 10 kWp bis 40 kWp	17,42	
größer 40 kWp bis 1000 kWp	15,53	
größer 1000 kWp bis 10 MWp (auch Freiland)	12,71	

Rendite für Dachanlagen: Es wird langsam eng...

... aber es ist noch Luft drin. Das Spiel mit den Absenkungen der Einspeisetarife und den nachziehenden Preisnachlässen für PV-Module zieht sich schon seit rund 10 Jahren hin – doch es wird immer enger mit der verbleibenden Rendite für Investoren. Neu: Ab November richtet sich die Höhe der weiteren monatlichen Absenkung nach dem Zubau an neu installierter PV-Leistung. Bei der aktuellen Vergütung für Kleinanlagen unter 10 kWp dürfen diese – je nach Dachausrichtung und Stromertrag - noch zwischen 1.550 und 1.800 € kosten, will man eine Rendite von über 6% erzielen. Größere Anlagen müssen entsprechend der geringeren Vergütung im Preis nachgeben, auch wegen der sogenannten Eigenverbrauchsregelung, die für Anlagen zwischen 10 und 1000 kWp greift: hier werden nur noch bis zu 90 Prozent der Solarstrom-Menge vergütet, der Rest kann entweder selbst verbraucht oder auf dem Markt verkauft werden (Marktintegrationsmodell). PV-Anlagen von 30 – 100 kWp, die heuer in Betrieb gehen, müssen zudem bis Jahresende mit einer technischen Einrichtung ausgestattet sein, die dem Netzbetreiber jederzeit erlaubt, die Leistung bei überlastetem Netz ferngesteuert zu reduzieren.



Wer über ein Süd-, Ost- oder Westdach verfügt, sollte dieses möglichst bald mit PV-Modulen bestücken

Zubaukorridor und Gesamtausbauziel: Im EEG wurde ein Gesamtausbauziel für die geförderte Photovoltaik in Deutschland in Höhe von 52 Gigawatt verankert. Der jährliche Ausbaukorridor von 2.500 – 3.500 Megawatt bleibt ohne Absenkung bis zur Erreichung dieses Ziels erhalten, was darüber geht, wird erstmalig ab November 2012 in der Vergütung gekürzt. Ist das Gesamtausbauziel erreicht, erhalten neue Anlagen keine Vergütung mehr. Fazit: Wer noch in PV investieren will, der sollte nicht mehr allzu lange warten – nach dem Motto: habe Sonne im Herzen - und auf dem Dach!

Aus der Region – für die Region

Zu Besuch: In der Bio-Gärtnerei Degenbeck

Mit Schubkarren und Schaufel fing alles auf einem ehemals landwirtschaftlich genutzten Gelände am Rande von Vilsbiburg an. Auf der brachliegenden Fläche entstand vor zehn Jahren die Bio-Gärtnerei Degenbeck. „Wir haben uns damit unseren Lebensraum erfüllt“, erzählt der leidenschaftliche Zierpflanzen- und Gemüse-Gärtnermeister Josef Degenbeck, und erinnert sich: „Anfangs gab es nicht mal eine Straße, wir haben von Null angefangen“.

Nach langer Suche nach einer geeigneten Hofstelle ist die Familie Degenbeck am östlichen Rand von Vilsbiburg fündig geworden. „Wir haben uns immer eine Gärtnerei mit Hanglage gewünscht, da es landschaftlich interessant ist, in einer solchen Umgebung zu arbeiten. Und

genau das haben wir hier gefunden“, sagt Degenbeck.

Zunächst baute die Familie gebrauchte Gewächshäuser einer anderen Gärtnerei neu auf. Auch als der Sturm Kyrill 2007 ein Gewächshaus zwei Kilometer weit weg wehte, ließ sich die Familie nicht entmutigen. Nun halten die neu errichteten Gewächshäuser auch dem starken Vilsbiburger Wind stand. Mittlerweile säumen Schlehenhecken und Streuobstwiesen mit regionalen Obstsorten einer benachbarten Baumschule die Gewächshäuser und Gemüsegelder.

Regionalität trifft Exotik

Zu gut 90 Prozent deckt die Gärtnerei im Sommer den Bedarf mit eigenen Erzeugnissen, z.B. eine Vielzahl von Gemüse wie Salate, Kohl, Tomaten, Paprika, Gurken, Auberginen, Bohnen ab. Neben Gemüse baut Degenbeck Schnittblumen, Obst und Kräuter wie Wassermelonen oder Andenbeeren an, die für Exotik im Hofladen sorgen. „Im Sommer kommt es vor, dass der zauberhafte Duft der Honigmelonen unsere Kunden bereits bei der Einfahrt begrüßt“, schwärmt Degenbeck. Neben dem Hofladenverkauf ist die serviceorientierte Familie auf Märkten zu finden. „Unsere Marktkunden sind durchaus überrascht, dass ich, falls etwas am Markt ausgegangen ist, schnell in die Gärtnerei fahre und Nachschub hole – so kurz können die Wege zum Kunden sein“ – lacht der Gärtnermeister freundlich.

Außerhalb der Hauptsaison finden die Kunden im Winter neben eigenem Feldsalat, Pastinaken, Rucola und Mangold Bio- und Fairtrade-Erzeugnisse von Kollegen. „Man muss realistisch sein: Entweder hat man einen halbleeren Laden oder man findet einen guten Mittelweg. Ich stell mir allerdings nichts in den Laden, wo ich nicht weiß, woher die Ware kommt. Direktvermarktung lebt vom persönlichen Bezug und der Transparenz“, ist Degenbeck überzeugt.

Kontakt, Vermarktung und Sonstiges:

Bio-Gärtnerei Josef Degenbeck
Großmaulberg 28, 84137 Vilsbiburg
Tel.: 08741/948347
Fax: 08741/9676130

Mail: willkommen@bio-degenbeck.de
Internet: www.bio-degenbeck.de



Josef Degenbeck und der Hofladen: gut sortiert und breit aufgestellt

Märkte:

- Wochenmarkt Landshut Neustadt (Freitag von 7 bis 12 Uhr, nahe Gasthaus Freischütz)
- Vilsbiburger Wochenmarkt (Samstag von 7 bis 12 Uhr auf dem Stadtplatz)

Hofladen:

Donnerstag von 14 bis 19 Uhr

Weitere Verkaufsstellen:

- Unser Bioladen in Vilsbiburg, Frontenhausenerstr.13
- Hertes Nahkauf in Vilsbiburg, Schützenstrasse 11

Hofführungen, sonstiges:

Führungen für Gruppen, Schulen etc. möglich.

Verband: Naturland

Tag der offenen Tür: jedes zweite Jahr im September im Rahmen der Öko-Erlebnistage.

Rezepttipp zum Erzeugnis der Region:

Überbackene Rote Bete mit Hirse und Salat



Gesund genießen: der Rote-Beete-Hirse-Auflauf

Für 4 Portionen:

- 1 kg Rote Bete
- 1 Handvoll frische Kräuter: Schnittlauch, Petersilie, Kerbel, Thymian, Dill...
- 100g Frischkäse
- Kräutersalz
- 2 Kugeln Mozzarella
- 3 TL Gemüsebrühe
- 200 g Hirse (oder Quinoa)
- 150 Sauerrahm

Die Kunden nehmen gerne Rezepttipps aus der kreativen Küche von Johanna Degenbeck in Anspruch. Hier gibt sie das Lieblingsrezept bekannt, es reicht für 4 Portionen:

Rote Bete schälen und würfeln, 15-20 Minuten in ca. 400 ml Wasser dünsten. In der Zwischenzeit die Kräuter kleinhacken und mit Frischkäse und Kräutersalz vermischen, dabei etwas Kräuter für die Garnitur beiseite stellen. Mozzarella in Scheiben schneiden. Rote Bete mit ca. der Hälfte der Kochflüssigkeit und 2 TL Gemüsebrühe in eine Auflaufform geben (Rote Bete soll nicht

Für den Salat:

- 1 Salat, z.B. Batavia oder Eichblatt
- 50 ml weißer Balsamico
- 20 ml Rapsöl
- ½ TL Senf
- ½ TL Tomatenmark
- 1 Prise Zucker
- 2 MSP Schabzigerklee
- 1 TL Kräutersalz
- Pfeffer

bedeckt sein). Darüber den Kräuterschnittkäse verteilen, mit den Mozzarella-Scheiben belegen. Im Backofen bei 180° C (Umluft, mittlerer Schiene) 20-30 Minuten überbacken, bis der Käse schön zerlaufen ist und die Rote Bete den gewünschten Biss haben. Währenddessen die Hirse mit der doppelten Menge Wasser und 1 TL Gemüsebrühe garen. Dann mit dem Sauerrahm vermischen. Salat putzen und Dressing aus Balsamico, Öl, Senf, Tomatenmark und Gewürzen zubereiten. Hirse und Salat zur Rote Bete servieren. Den Auflauf mit restlichen Kräutern garnieren. Guten Appetit!

In eigener Sache

„Ois öko?“ Ein „who's who der Erzeuger vor Ort“ – das könnte die Sammlung des Mittelteils der Klima & Kultur werden. In den ersten drei Ausgaben werden dazu Betriebe vorgestellt, die ökologisch wirtschaften. Nur damit kein falscher Eindruck entsteht: Regionale und hochwertige Erzeugung ist nicht zwangswise in jedem Fall gleich zu setzen mit ökologischer – auch wenn das eine häufig mit dem anderen aus Gründen der besseren Vermarktungschancen oder der persönlichen Überzeugung einhergeht. Wir wollen konventionelle Produkte und deren Erzeuger nicht in den Schatten stellen – auch hier wird nachhaltig und umweltbewusst produziert, auch diese Erzeugnisse werden hier noch vorgestellt.

Impressum

Herausgeber: Stadt Vilsbiburg, 23. Mai 2012, Inhalt, Redaktion: Klimaschutzmanager Georg Straßer, Stadt Vilsbiburg, Stadtplatz 26, 84137 Vilsbiburg, Telefon: 08741 305-444, E-Mail: klimaschutz@vilsbiburg.de www.klimaschutz.vilsbiburg.de

Bild S. 1: Martin Spägele
Bilder S. 2, 3: Gold Solarwind
Bilder S. 2, 7: Redaktion K&K
Text und Bilder Seiten 4, 5: Marion Hofmeier, Eva Reichert und Thomas Sadler (schmeckt³, www.schmeckthochdrei.de)
Grafiken, Inhalte S. 6: Agentur für Erneuerbare Energien
Bilder S. 7, 8: Harald Schwarz / Vilsbiburger Zeitung
Text S. 8: Sebastian Stelzer

Layout & Verlag: motivmedia GmbH
Alte Bergstraße 145, 84028 Landshut
Tel. 0871 1423 92 24, www.motivmedia.de

Gefördert durch:



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Wussten Sie schon ... dass die langfristigen Kosten für konventionell erzeugte Energie wesentlich höher sind als für erneuerbare?

Von Seiten der zentralen Energieversorger wird konstatiert, dass die Energiewende zu steigenden Strompreisen führe. Tatsächlich werden die Stromgestehungskosten durch die Ablösung fossil und atomar erzeugten Stroms immer billiger, zumal die regenerative Form der Energieproduktion mit zunehmender Massenfertigung immer günstiger wird. Drei Dinge muss man dazu wissen:

1. Der Börsenstrompreis ist heute deutlich niedriger als vor 3-4 Jahren und zugleich einer der niedrigsten in ganz Europa. Hierzu trägt der hohe Anteil erneuerbarer Energien bei. Denn der Börsenstrompreis ergibt sich aus der Einsatzreihenfolge der Kraftwerke, der so genannten „Merit Order“: Davon profitiert die Industrie.
2. Im Unterschied zum Börsenstrompreis sind die Haushaltsstromtarife in den letzten Jahren gestiegen. Belastung Nummer eins waren dabei aber die gestiegenen Kosten für Erzeugung, Transport und Vertrieb des Stromes, insbesondere die hohen Preise für Gas- und Steinkohleimporte. Die EEG-Umlage ist dagegen durch gesetzliche Korrekturen im letzten Jahr stabil geblieben. Sie macht überdies nur ein Siebtel des Strompreises aus.
3. Die Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen zu reduzieren, ist ein strategisches Ziel der Energiewende. Dies dient der langfristigen Sicherung stabiler Strompreise und fördert die Energiesicherheit. (Quelle: Bundesministerium für Umwelt)

Atomstrom verteuert Strompreis!

Auch der Vorwurf, die dezentralen Energieerzeuger würden über das Erneuerbare Energien Gesetz (EEG) Subventionen erhalten, ist nicht haltbar, denn Subventionen an sich sind „verlorene Zuschüsse“ - und bei der EEG-Vergütung handelt es sich um eine Anschubfinanzierung für unsere Versorgung der Zukunft, die laufend reduziert wird. Allein die scheinbar „günstige Atomenergie“ wurde schon mit über 187 Mrd € gefördert (im Vergleich zu 54 Mrd. € für den Ausbau der Erneuerbaren), die von den Bürgern über die Stromrechnung bezahlt wurden und in hohem Maße noch werden. Würde man zudem die Kosten für Klimaschäden jetzt schon in die Stromrechnung einbeziehen, käme man auf eine „konventionelle Energieumlage“ von 10,2 Cent je kWh. (Quelle: Forum für Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft; mehr dazu: http://www.foes.de/pdf/2012-08-Was_Strom_wirklich_kostet_kurz.pdf). Der „Irrweg Atomstrom“ hat zudem eine gefährliche Zukunft: Denn Endlager sind noch keine in Aussicht und die Zwischenlager sind alles andere als sicher - während regenerative Energie umweltfreundlich ist und endlos zur Verfügung steht.

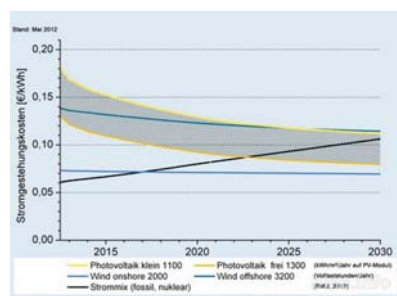
Industrieprivilegien und EEG-Umlage

Die EEG-Umlage wird neben der Förderung der Erneuerbaren Energien unter anderem auch deutlich von der Entlas-

tung energieintensiver Unternehmen beeinflusst. Diese zusätzlichen Kosten führten 2012 dazu, dass die EEG-Umlage derzeit 3,59 Cent je Kilowattstunde (ct/kWh) beträgt, obwohl die Förderung der Erneuerbaren Energien nach Berechnungen des Instituts für ZukunftsEnergieSysteme (IZES) lediglich 2,83 ct/kWh benötigt. Die weitgehende Befreiung vieler energieintensiver Unternehmen von der EEG-Umlage führt zu einer zusätzlichen Belastung kleiner und mittlerer Unternehmen sowie der Privathaushalte. Allein 2012 wird sich die „Industrie-Förderung“ auf rund 2,5 Milliarden Euro belaufen. Diese verbrauchen zwar 18 Prozent des gesamten Stroms, kommen aber nur für einen Anteil von 0,3 Prozent am Umlagebetrag auf. (Quelle: Evaluierungsbericht zur Ausgleichsmechanismusverordnung der BNetzA)

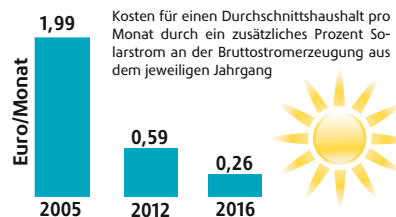
EEG ist ein Erfolgsmodell

Im internationalen Vergleich ist das EEG zudem ein sehr effektives und kosteneffizientes Erfolgsmodell: Der im EEG geregelte Einspeisevorrang für Strom aus regenerativen Quellen, die technologiespezifische, garantierte Vergütung und die Verpflichtung zum Netzanschluss bzw. Netzausbau sind hierzulande die entscheidenden Faktoren für den bisher erfolgreichen Ausbau der Erneuerbaren Energien!



Die Grafik zeigt die zeitliche Änderung der Stromgestehungskosten. Vor allem Windkraftanlagen im Binnenland (onshore) und Photovoltaik-Freilandanlagen liefern schon in Kürze Strom günstiger als Quellen atomarer oder fossilen Ursprungs. Auch die viel gepriesenen Offshore-Anlagen schneiden wegen ihrer hohen Installations-, Betriebs- und Finanzierungskosten deutlich schlechter ab, was wiederum die Erzeugung vor Ort präferiert. Grundlage für den Vergleich sind reine Gestehungskosten. Die EEG-Vergütung ist hier nicht berücksichtigt, auch nicht die Forschungsförderung atomarer Energie oder deren Folgekosten. (Quelle: Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme: Prognose auf Datenbasis 2012)

Solare Energiewende bezahlbar



Das Bild zeigt, dass die Kosten, die der Verbraucher für Solarstrom über die EEG-Umlage bezahlt, laufend zurück gehen. Derzeit sind es 59 Cent, die ein durchschnittlicher Haushalt als Beitrag für die Energiewende durch Solarstrom im Monat aufbringen muss.

Verbesserte Förderkonditionen im Marktanreizprogramm

Ab dem 15. August 2012 wird das Bundesumweltministerium die Mindestförderbeiträge für Investitionen in die Wärmeerzeugung aus erneuerbaren Energien erhöhen. Der Kombinationsbonus für Biomasse/Solar von 500 € wird zukünftig auch gezahlt, wenn die Solaranlage nur zur Warmwasserbereitung dient!

Solarthermieanlagen erhalten somit auch eine Mindestförderung von 1.500 €. Durchschnittliche Heizung unterstützende Solaranlagen von 12 m² werden deshalb auf etwa 400 € mehr Förderung kommen.

Bei Biomassekesseln und Wärmepumpen wird die bestehende Mindestförderung um 400 € aufgestockt. Das heißt, für Pelletsöfen mit Wassertasche erhält man 1.400 €, für Pelletskessel 2.400 € und für Kessel mit Pufferspeicher 2.900 €.

Wärmepumpen werden zukünftig mit 2.800 € gefördert. Die Zuschüsse pro kW bleiben bei Pumpen größer 10 kW unverändert. Neu ist ein Effizienzbonus für den Einsatz von Wärmepumpen in gut gedämmten Gebäuden; mehr dazu: <http://www.bafa-förderung.de>

Der Energiespartipp für den Herbst: Ältere Heizungsanlagen jetzt erneuern!



Diese Heizungsanlage ist 25 Jahre alt: jetzt wird es aber Zeit!

In vielen Heizungskellern arbeiten verborgene Stromfresser im Dauerbetrieb: ältere unregulierte Heizungsanlagen, die auch bei gedrosselten Thermostatventilen ständig mit voller Leistung Warmwasser durch die Leitungen pumpen. Dadurch steigt die jährliche Stromrechnung um 100 bis 150 Euro, oft mehr als für Kühlschrank oder Gefrierschrank an Stromkosten anfällt. Eine moderne hocheffiziente Pumpe der Energieeffizienzklasse A verbraucht bis zu 80 Prozent weniger Strom, die Mehrkosten machen sich schon nach zwei bis drei Jahren bezahlt. Über die gesamte Lebensdauer gerechnet, erspart der Austausch bis zu 2.500 Euro Stromkosten im Eigenheim.

Was ist los in Vilsbiburg: Aus dem Veranstaltungskalender

Oktober 2012

Samstag, 06.10.2012
Konzert der Vilsbiburger Stubenmusik „Musikalische Weltreise“ und Texten von Hans Hagn, Cafe Konrad, 20 Uhr

Samstag, 06.10.2012
„Keller Steff Band“ bei AUT.OS, 20 Uhr

Dienstag, 09.10.2012
Museumsabend zur Sonderausstellung „mich adelt die Kunst“ - Landschaftsmaler Eduard Schleich d. Ä. (1812 - 1874), Heimatmuseum, 19.30 Uhr

Sonntag, 14.10.2012
Niederbayer. Tag des Pferdes Dionysimarkt – Rossmarkt – Umritt - Pferderennen, Stadtplatz / Stadthalle, ab 08 Uhr

Samstag, 27.10.2012
Herbstkonzert des Musikvereins Vilsbiburg e.V., Aula der Mittelschule, 20 Uhr

November 2012

Samstag, 03.11.2012
Ski-Flohmarkt, Stadthalle, 12.30 – 17 Uhr

Samstag, 03.11.2012
Kabarett „Da Huawa da Meier und I“ Vilstalhalle, 20 Uhr

Mittwoch, 14.11.2012
Vortrag v. Dr. Pater Anselm Grün Vilstalhalle, 20 Uhr

Samstag, 17.11.2012
Tag der Kinderchöre, Pfarrheim, 10-18 Uhr Abschlusskonzert Pfarrkirche, 17 Uhr

Samstag, 17.11.2012
„STS Coverband“. – „Auf a Wort“ bei AUT.OS 20 Uhr, Einlass: 19 Uhr

Samstag, 17.11 und Sonntag, 18.11.2012
Adventsmarkt Stadthalle Sa. 12 - 17 Uhr, So. 10 - 17 Uhr

Sonntag, 18.11.2012
Konzert „Klavier trifft Marimba“, Städtischer Veranstaltungssaal der Musikschule, 17 Uhr

Samstag, 24.11. und Sonntag, 25.11.2012
Kaninchenausstellung – Kreisschau - Kaninchenzuchtverein Vilsbiburg, Stadthalle 09 - 16 Uhr

Samstag, 24.11.2012
Konzert der Chorgemeinschaft Vilsbiburg Aula der Mittelschule, 20 Uhr



Westernreiterinnen beim Dionysimarkt

Dezember 2012

Samstag, 01.12.2012
„Rauhacht“ bei AUT.OS, 20 Uhr, Einlass: 19 Uhr

Sonntag, 02.12.2012
Adventskonzert mit „Tower Brass“ Wallfahrtskirche Maria-Hilf, 17 Uhr

Donnerstag, 06.12. bis Sonntag, 09.12.2012
Kunstgewerblicher Weihnachtsmarkt im Urbanhof: Do, Fr: 17 – 20 Uhr Sa: 11 – 20 Uhr, So: 13 – 20 Uhr

Samstag, 08.12.2012
Nikolausmarkt, Stadtplatz, 10 - 20 Uhr

Samstag, 15.12.12
Weihnachtskonzert Chorgemeinschaft Vilsbiburg, Stadtpfarrkirche, 17 Uhr

Sonntag, 16.12.12
Adventskonzert, Adventliches Singen und Musizieren, Wallfahrtskirche Maria-Hilf, 17 Uhr

Hinweis: Es handelt sich um einen Auszug aus dem umfangreichen Veranstaltungskalender auf unserer Homepage: www.vilsbiburg.de

Dionysimarkt

„Auf dem Rücken der Pferde...“



Wie ein kleiner Streichelzoo ist die Tieraussstellung am Markt

Am Sonntag, 14. Oktober steht Vilsbiburg ganz im Zeichen des Pferdes. Das Organisationsentrio, bestehend aus Rennverein, Förder- und Werbeverein und Stadt Vilsbiburg bietet den Besuchern einen ereignisreichen Tag. Vor der Stadthalle zeigen verschieden Artisten ein großartiges Showprogramm mit ausgezeichnet dressierten Pferden, daneben findet bereits am Morgen der Auftrieb zum jährlichen Pferdemarkt statt und heißt viele Interessenten willkommen. Hier zeigen auch verschiedene Verkaufsstände den begeisterten Pferdeliebhabern Zubehör rund um das Pferd. Im Zentrum des Tages steht der Umzug am Nachmittag, wo ca. 200 bis 250 Pferde und über 40 prächtige Gespanne für ihre Präsentation jährlich den Weg nach Vilsbiburg finden.

Die Wegstrecke führt die Teilnehmer von der Rennwiese über die Untere Stadt in den Stadtplatz, wo sie vor dem Dionysibrunnen den kirchlichen Segen erhalten. Danach geht es weiter über die Obere Stadt in die Seyboldsdorfer und Frontenhausener Straße wieder zurück zur Rennwiese. Begleitet werden die Reiter und Gespanne von verschiedenen Musikkapellen. Auf der gesamten Wegstrecke werden die Teilnehmer von vielen Zuschauern aus Vilsbiburg und der Umgebung begrüßt. Am Nachmittag sind dann auf der Rennwiese verschiedene Pferderennen geboten. Die Besucher können hier Pferdesport bewundern und mit den Favoriten mitfiebern. Und in der Stadthalle sorgt der Volksfestbetrieb für gute Laune.

**Seit 500 Jahren:
Niederbayerischer Tag des
Pferdes in Vilsbiburg**

Der Dionysimarkt in Vilsbiburg kann auf eine lange Tradition zurück blicken. Seit über 500 Jahren findet dieses Ereignis bereits statt und ist somit der älteste Pferdemarkt in Niederbayern. Stand bis vor 100 Jahren noch der Pferde- und Fohlenmarkt im Vordergrund, hat sich im Wandel der Zeit doch einiges geändert. Im Jahre 1982 fassten die Verantwortlichen den Entschluss, diesen Markt wieder einzuführen und somit eine alte Tradition wieder zu beleben.

Warenmarkt & verkaufsoffener Sonntag

Schon um sechs Uhr morgens herrscht auf dem Stadtplatz ein reges Treiben. Dann nämlich machen sich die Marktkaufleute daran, die Stände aufzubauen und diese mit ihren Waren zu bestücken. Neben verschiedenen Köstlichkeiten und Gaumenfreuden aus der Umgebung - aber auch überregionalen Produkten - kann man hier Kleidung und Waren für den Hausgebrauch finden. Neben den Standbetreibern haben auch die Vilsbiburger Geschäfte von 12.00 Uhr bis 17.00 Uhr für die Kunden geöffnet und heißen diese herzlich Willkommen. Ein rundum ereignisreicher Tag wird wieder viele Gäste nach Vilsbiburg locken.



Beim Umzug mit edlen Gespannen geht es eher ruhig zu ...



... während die römischen Kampfwagen beim Showprogramm den Sand stauben lassen!